

Mitteilungen

Buchbesprechungen

Jörg Müller, *Alle Jahre wieder saust der Preßlufthammer nieder oder Die Veränderung der Landschaft* (ISBN 3-7941-0218-5).

Jörg Müller, *Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran und ewig droht der Baggerzahn oder Die Veränderung der Stadt* (ISBN 3-7941-1499-X).

Beide Verlag Sauerländer AG, Aarau/Schweiz 1973 und 1976, je DM 24,80.

Auf sieben bzw. acht farbigen Bildtafeln von 32 cm auf 85 cm Größe wird in exemplarischen Modellbildern die Veränderung einer Landschaft und einer Stadt aufgezeigt, wie sie in der Zeit zwischen dem Zweiten Weltkrieg und heute beinahe überall zu beobachten war. Es ist eine Dokumentation der Schäden, die Gedankenlosigkeit, blinder Fortschrittsglaube, Gewinnstreben und Überheblichkeit gegenüber dem Überkommenen unserer Kulturlandschaft zugefügt haben und noch immer zufügen.

Die Veränderung der Landschaft

Jörg Müller zeigt in Abständen von drei bis vier Jahren, wie aus einer zunächst weitgehend harmonischen, alles andere als aufregenden Landschaft in kaum merklichen Übergängen innerhalb eines Zeitraumes von knapp zwanzig Jahren ein sicher gut funktionierender Verkehrs- und Geschäftsbereich wird, der von der ursprünglichen Situation allenfalls noch Spuren erkennen läßt. Es sind vor allem die zahllosen Details, an deren Veränderung die Verschlechterung der Situation ablesbar wird. Dies sei am Beispiel von Bach und Teich im Vordergrund der Serie veranschaulicht:

Mittwoch, 6. Mai 1953. Durch die Wiesen läuft ein kleiner Bach, der in den Teich am rechten unteren Bildrand mündet. Über ihn führt eine gewölbte, aus Bruchsteinen gemauerte Brücke; in Bach und Teich spielen Kinder.

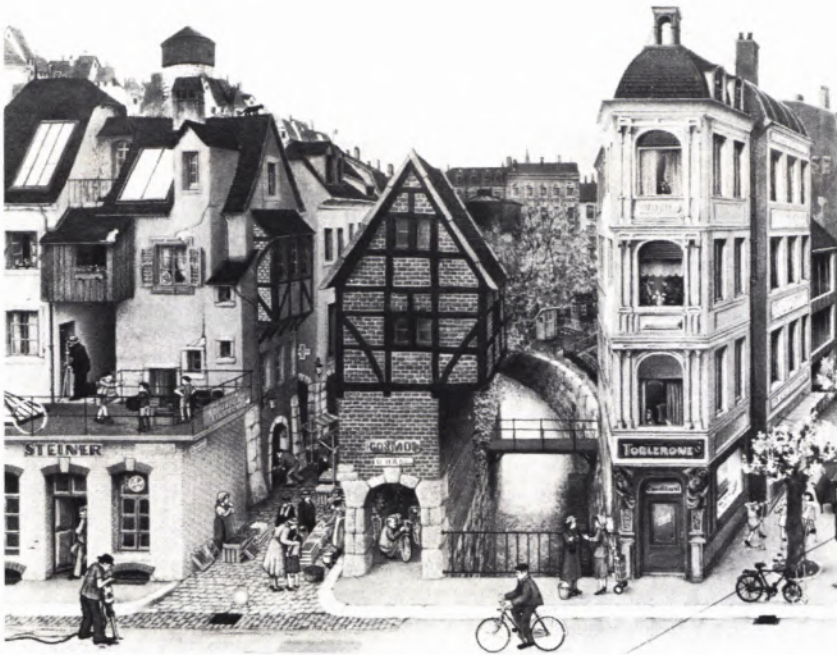
Donnerstag, 16. August 1956. Der Bach wurde inzwischen mit Formsteinen eingefaßt, die Brücke durch eine Art Kanalaröhre ersetzt und der darüber führende Weg zu einer Straße ausgebaut. Im See kann man noch baden.

Freitag, 20. November 1959 und Samstag, 19. Januar 1963. Gegenüber dem Zustand auf dem zweiten Bild sind keine Veränderungen zu erkennen; der Teich dient im Winter als Eisbahn.

Sonntag, 17. April 1966. Eine Planierraupe ist gerade dabei, den inzwischen verdolten Bachlauf einzuebnen; der Teich schillert ölig-trübe und scheint biologisch tot zu sein, an seinen Rändern wächst nur noch spärliches Gras.

Montag, 14. Juli 1969. Das Gelände des ehemaligen Bachlaufs wird gerade mit einer Straße und Geschäftshäusern überbaut; vom Teich haben sich nur noch wenige morastige Löcher erhalten.

Dienstag, 3. Oktober 1972. An die Stelle des ursprünglichen Landschaftsausschnitt-

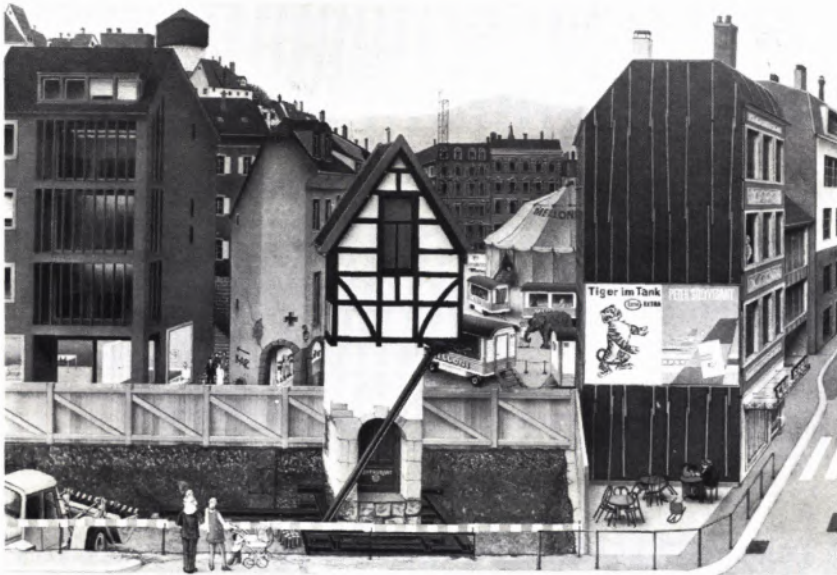


tes ist eine vierspurige Schnellstraße getreten, die teilweise von Geschäftsbauten mit zugehörigen Anliegerstraßen flankiert wird.

Die Veränderung der Stadt

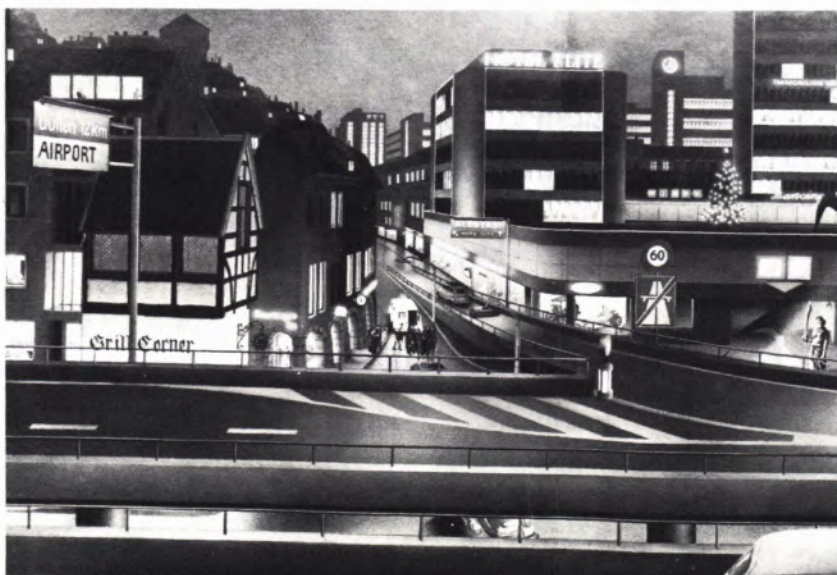
Am Beispiel eines Ausschnittes aus einer Innenstadt wird die allmähliche Demontage von „Lebensqualität“ und deren Ersatz durch eine „City“ vorgeführt. Der Mensch, der zu Anfang Straßen und Plätze als selbstverständlichen Lebensraum benutzte, wird Schritt um Schritt verdrängt und findet am Schluß nur noch in U-Bahn-schächten Zuflucht.

An den Häusern sind allenfalls zwischen den Bildern 1 und 2 (1953 und 1956) kaum Veränderungen festzustellen, wenn gleich die im Hintergrund sichtbaren Baukrane das Kommende erahnen lassen. Danach geht es dann Zug um Zug; Hausabbrüche mit nachfolgenden Neubauten üblicher Geschäftshäuser verdrängen nahezu die gesamte alte Bausubstanz. In einem Akt denkmalpflegerischer Pietät hat man bis zum Schluß – ein wenig von seinem Platz verschoben und vielleicht der besseren Wirkung oder des Geschäfts wegen um 90 Grad gedreht – ein zum „Grill-Corner“ umfunktionsiertes Fachwerkhaus stehen lassen. Am Ende bleibt vom M. C. Escher-Platz, dem Mittelpunkt der Bilder, mit seinen Bäumen, Bänken, dem Brunnen, dem Kiosk und dem Straßencafé allein die Figur der Justitia mit verbundenen Augen und machtlos erhobenem Schwert. Im Hintergrund taucht schemenhaft – unbegreiflicherweise nicht angestrahlt – noch ein Turm von Burg oder Stadtbefestigung auf, damit Alibifunktionen erfüllend für den Erhaltungswillen der Stadterneuerer.



Wiewohl die zweite Serie in der zeichnerischen Durchführung nicht ganz die Qualität der ersten erreicht, sind beide geeignet, gerade auch Kindern anschaulich die Veränderungen unserer Umwelt zu zeigen. Die anhand von zahlreichen Beispielen aus verschiedenen Städten aufgebauten Bildfolgen bieten die Möglichkeit, Detailveränderungen und ihre Auswirkungen auf das Gesamtgefüge einer Stadt oder Landschaft nachzuvollziehen und die gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen Maßnahmen zu erkennen. Deshalb wäre es sicher angebracht, wenn beide Mappen im Sachkundeunterricht Verwendung fänden, um schon im Lernalter den Blick für Veränderungen der Umwelt zu schärfen und so auch auf diesem Gebiet zum „mündigen Bürger“ zu erziehen, der in der Lage ist, seine Umgebung betreffende Planungen kritisch zu beurteilen.

Beide Mappen sind eindringliche Mahnungen an uns alle, mit dem überkommenen Bestand an gebauter und ungebauter Umwelt so sorgsam wie irgend möglich umzu-



DIE VERÄNDERUNG DER STADT.

Ausschnitt aus den Bildern

- 1 *Mittwoch, 6. Mai 1953,*
- 5 *Sonntag, 17. April 1966,*
- 8 *Mittwoch, 7. Januar 1976.*

gehen. Dies um so mehr, als die Folgen einer unreflektierten Fortschrittseuphorie bereits allenthalben fühlbar werden und den Menschen seiner Umwelt täglich mehr entfremden. Es ist deshalb zu wünschen, daß möglichst viele junge Leute sich mit diesen Problemen auseinandersetzen und aus den Sünden der Väter lernen, damit sie deren Fehler in Zukunft vermeiden.

Dietrich Lutz